

Witz-Blatt

mit Täglichem Unterhaltungs-Blatt Illustrierter Familien-Zeitung und farbig illustriertem Witzblatt ULK

Er erscheint täglich zweimal, Sonntags nur morgens, Montags nur abends. Abonnementpreis für 6 Monate...

Verleger: Rudolf Mosse, Berlin SW. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Noch einmal die Charlottenburger Opernhausaffäre.

Zu der Opernhausaffäre, die in der Bürgerchaft Charlottenburgs die größte Erregung hervorruft, und zu der nunmehr auch, wie aus unserem gestrigen Abendblatt ersichtlich, Stadtvorordnetenvorsteher Kaufmann das Wort genommen hat, wird uns geschrieben:

Als vor sieben Jahren der Direktor Charlottenburgs, der Stenobanddirektor Ströbler, geführt wurde, waren es Mitglieder der liberalen Fraktion, die den bisher allmächtigen Stadtvorordnetenvorsteher mit Hilfe eines seiner früheren Fraktionsgenossen zu Fall brachten...

Zu den lautesten Rufen im Streit, die die Macht der Stadtvorordnetenvorsteher Ströbler und Holtenberg untergraben, zählte der jetzige Vorsteher Kaufmann.

Man hatte aber die Beistimmung der „unpolitischen“ Mittlart genügt. Runder aber wollte man wahrnehmen, daß der neue Vorsteher ein Disziplinärgenosse kaum zu überreden war. Der Name Kaufmann bedeutete schon nach kurzem ein Programm.

Ungeändert wie der Mann selbst ist die kommunale Seite des Kaufmann zum erstmaligen Gedächtnis nicht mehr zu rechen. Er war damals Mitglied der Berliner Stadtvorordnetenversammlung und verachtete auf sein Mandat, weil er durch verfehlte Spekulationen, bei denen es sich um Grundstücksangelegenheiten handelte, in ungünstige Vermögensverhältnisse geraten war.

Was sich jetzt ereignet hat, die eigenartige Stellungnahme des Stadtvorordnetenvorsteher zu einem Privatunternehmen, in dem er eine Hauptrolle spielt, ist nur ein Glied in der langen Kette ähnlicher Vorkommnisse, die in der Charlottenburger Bürgerchaft schon seit Jahr und Tag das febrile Fieber der Verwirrung hervorgebracht haben.

Freilich, auch innerhalb der liberalen Fraktion machte sich mehr und mehr ein heftiger Widerstand gegen das Verhalten des Herrn Kaufmann und seinen eigenen Freunden bemerkbar. Es waren harte Kämpfe, die dort hinter den Kulissen ausgetragen wurden, und besonders der Stadtvorordnete Justizrat Dr. Flatau, der auch jetzt offen gegen Kaufmann aufgetreten ist, suchte diejenigen Liberalen zu sammeln, die sich nicht unter das Joch beugen lassen wollten.

Kurze Chronik.

- Der Berliner Bäckerstreik wurde in einem gestern vom Zentralverband der Bäcker abgehaltenen Besammlungs für beendet erklärt. Der Stadtrat in Graz hat die Cholera für erledigt erklärt. In Paris ist der frühere Ministerpräsident Senator Rouvier gestorben.

Die Opernhausaffäre hat bereits ein Seitenstück. Die Neulichkeit ist in manchen Einzelheiten geradezu frappant. Die Errichtung des Charlottenburger Schillertheaters in der Bismarckstraße, das 1907 eröffnet wurde, ist zum größten Teile auf die taftaktische Agitation zurückzuführen...

Der Humor bemächtigte sich dieser verwandtschaftlichen Beziehungen in drastischer Weise; im Hinblick darauf, daß im Schilleraal Veranstaltungen aller Art stattfinden und ein Restaurant des Schillertheaters Kabarettaufführungen geboten werden, gab der Volkswitz dem Charlottenburger Schillertheater den Namen „Kaufmanns Variété“.

Das ist übrigens auch bei der Opernhausaffäre der Fall. Das gewaltige Grundstück an der Bismarck- und Stenobandstraße, auf dem das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg erbaut werden soll, ist zum großen Teile Eigentum der Errichtungsgesellschaft Bismarckstraße.

Weshalb soll nun das Charlottenburger Opernhaus erbaut werden? Will man wirklich rein künstlerische Zwecke verfolgen oder ist auch anders hier mit im Spiele? Das sind Fragen, die sich nicht mehr angehen lassen.

Die Anrechnung zum Opernhausbau hat nicht nur die Tatsache gegeben, daß die Werke Richard Wagner mit dem Ende des Jahres 1913 lautiemeister werden. Stadtvorordnetenvorsteher Kaufmann und andere Mitglieder der städtischen Körperschaften haben ein, daß das Berliner Opernhausprojekt des Charlottenburger Stabbaubüros Seeling, der zur Einreichung eines Entwurfs angenommen wurde, war, für bedauerlich, daß der Entwurf nicht zur Ausführung gelange, und man beabsichtigt daher, das in Charlottenburg zu verwirklichen, was in Berlin nicht von Erfolg gewesen war.

Wenn jetzt Herr Stadtvorordnetenvorsteher Kaufmann erklärt, sein Sohn, der Regisseur des Schillertheaters, sei vollkommen selbständig, und habe in dieser Selbständigkeit sich um den Bau der Opern- und Schauspielhäuser Charlottenburger Opernhäuser beworben, die Bewerbung jedoch auf seine, des

Vaters, Veranlassung zurückgezogen, so soll an der Richtigkeit dieser Angabe nicht gezweifelt werden. Aber es ist eine gar wunderbare Sache: Der Vater ist Stadtvorordnetenvorsteher in der Stadt, die die Mittel für die Verwirklichung des Opernhausprojekts zu einem ansehnlichen Teile beibringt; er ist zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrates der Opernhausgesellschaft und der gute Sohn macht dem Vater nicht einmal davon Mitteilung, daß er Opernhausdirektor werden will! Charakteristisch ist es jedenfalls, daß sich der Sohn des Stadtvorordnetenvorstehers überhaupt für den Direktorenposten melden konnte, nach früheren Vorgängen aber läßt sich dies verstehen. Offenbar vertraute er auf den fast unbegrenzten Einfluß, den sein Vater auf die städtische Verwaltung und auf die Opernhausgesellschaft ausübt, sonst hätte er sicherlich nicht als Regisseur einer Schauspielbühne nach der Stellung eines Operndirektors begehrt.

Schöne Erklärungen können an der Tatsache nichts ändern, daß das Kommunalwesen in Charlottenburg einer durchgreifenden Reform bedarf, und die Liberalen laden eine schwere Verantwortung auf sich, wenn sie das Fortbestehen der jetzigen unhaltbaren Zustände dulden.

Erdbekendkatastrophe in Mexiko.

Zahlreiche Todesopfer. (Telegraphische Berichte.)

Am 4 Uhr morgens erfolgte hier ein Erdbeben, das mehrere Gebäude zerstörte, darunter die Zentralfabrik. Siebzig Soldaten wurden unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Verwundeten und Toten wird auf fünfzig bis siebzig geschätzt.

Wie eine Meldung der „Associated Press“ besagt, hatte sich in der Artilleriefabrik kurz vor dem Erdbeben eine Gasexplosion ereignet. Auch die Rastkation der Straßenbahn stürzte ein, wobei mehrere Personen getötet wurden. Es ist noch nicht bekannt, wieviel Tote unter den Trümmern der eingestürzten Häuser liegen.

Das Ende des Bäckerstreiks.

Im Gewerkschaftshaus fand gestern nachmittag eine vom Zentralverband der Bäcker, Rantobieren und verwandter Berufsangehörigen einberufene Versammlung statt, in der Zweck, zu der nach den günstigen Folgen des Lohnkampfes entlassenen Streikenden Stellung zu nehmen und eine Streikende höherer Kampfstrategie vorzuschlagen. Ferner wurde die Frage erörtert, wie die sich noch ablebenden verhandelnden Bäckermeister zur Rücknahme der Löhne und Streikbedingungen zu bewegen wären, und es wurde über die Maßnahmen beraten, die notwendig sind, um jede Möglichkeit, die getroffenen Vereinbarungen zu durchbrechen, unmöglich zu machen.

Nach längerer Debatte, die in allen wesentlichen Punkten völlige Einmütigkeit der Richter erlangte, gelangte eine Resolution zur Annahme, die feststellte, daß die momentane Lage der Geheilen günstiger sei denn je. Von 4000 Bäckereien haben 2200 die Forderungen bewilligt, so daß insgesamt 4603 Geheilen bereits mit dem neuen Tarif arbeiten. Keiner man noch das Personal jener Bäckereien hinzu, die den Tarif zwar nicht formell anerkannt, aber demnach bewilligt haben, so ergibt sich, daß zwei Drittel der Bäckereistellen nunmehr unter weitaus günstigeren Bedingungen ihre Arbeit verrichten. Es dürften jetzt kaum mehr als 450 Arbeitslose vorhanden sein. Die Verammlung beschloß, daß für bei Fall des Rücktritts von den getroffenen Vereinbarungen Boykott und Sperre zu verhängen sein. Der Antrag des Vorstandes, den Streik als beendet zu erklären, wurde einstimmig angenommen, mit dem Befehl: Der Verammlung zu danken für die Ehrenpatronie, die sie den Streikenden gegenüber bewiesen haben. Dieses Moment hat nicht wenig zum glücklichen Ausgang des Lohnkampfes beigetragen.

Maurice Rouvier t.

Wie uns ein Telegramm aus Paris meldet, ist der frühere Ministerpräsident Rouvier gestern gestorben. Er war am Sonntagabend, als er vom Landurlaub nach seinem Wohnort Biarritz zurückkehrte, von einem Unwohlsein befallen worden. Die Ärzte stellten Lungenerkrankung fest, die sich gestern abend verschlimmerte. Der Tod ist gestern nachmittag 2 Uhr eingetreten. Rouvier, geboren am 17. April 1842 zu Aix, begann seine politische Tätigkeit 1871 als Mitglied der Nationalversammlung, wo er sich der äußersten Linken anschloß. Seit 1876 sah er in der Republikanischen Partei, 1881 in der Sozialistischen Partei, 1885 in der Radikalen Partei sein politisches Ziel. Im Jahr 1887 wurde er zum ersten Male Minister; sein Kabinett fiel im September zu Fall. Der erste Finanzminister wurde am 18. September 1892 im Panamaskandal kompromittiert, mußte er am 13. Dezember 1892 zurücktreten. Eine gerichtliche Verfolgung trat aber nicht ein, und so sah ihn schon 1893 die Kammer wieder. Gombes ernannte ihn 1902 abermals zum Finanzminister; 1908 wurde er in den Senat gewählt.

Im Jahr 1905 bildete er sein zweites Kabinett, in dem er die Finanzverwaltung übernahm, und das eine kritische Epoche der französischen Politik zu setzen hatte. Nach dem Marokkofriede und der Aufschaffung des Fez, die von Rouvier mit großer Energie betrieben wurde, und durch die er Frankreich vor einem Armeegange mit Deutschland befreite.